

Post und HASPA glauben nicht an einen Fehler im BTX-System.

Voll danebengehackt?

Die Hacker vom Chaos Computer Club sind vielleicht gar nicht durch einen Systemfehler in das Netz der Hamburger Sparkasse gelangt.

Sind die »Hacker« vom Hamburger Chaos Computer Club (CCC) noch viel schlitzohriger, als man es nach ihrem Coup gegen die Haspa allgemein angenommen hatte? Das war im November des vergangenen Jahres passiert: Mitglieder des CCC hatten das geheime Paßwort des Haspa-btx-Systems aufgetrieben. Dadurch war es ihnen möglich, selbst als Haspa in das btx-System einzudringen und nun den Auftrag zu erteilen, alle drei Minuten eine gebührenpflichtige Seite vom CCC anzuwählen. Da die Hacker dieses »Spielchen« die ganze Nacht über laufenließen, hatte die Haspa unversehens eine Summe von 135 000 Mark auf dem btx-Gebührenzähler stehen.

Nachdem diese nächtlichen Umtriebe

der Hacker im btx-Computernetz ruchbar geworden waren, hatten die Chaos-Leute die Sympathien zumindest der Medien auf ihrer Seite. Schließlich gaben sie vor, sie hätten nur auf die Unzulänglichkeiten des ganzen btx-Systems aufmerksam machen wollen. Nach dieser hehren Erklärung verzichteten sie großzügig auf die Haspa-Gebühr.

Trotzdem hat der Hamburger Datenschutz-Beauftragte Claus-Henning Schapper inzwischen damit begonnen, gegen die Chaos-Hacker zu ermitteln. Dabei ist Interessantes zur Sprache gekommen. Bisher hatten die beiden Chaos-Hacker Herwart »Wau« Holland-Moritz und Steffen Wernéry immer behauptet, das Haspa-Paßwort und die Kennung, beides mußten sie für den erfolgreichen Coup wissen, beim Hacken vor dem Bildschirm entdeckt zu haben. Das sollten sie Datenschützer Schapper demonstrieren. Es klappte nicht.

Gleichzeitig wurde bekannt, daß

Wernéry einmal Zaungast bei einer Haspa-btx-Demonstration war und dabei dem Computer-Kollegen von der Sparkasse sehr aufmerksam über die Schulter geschaut haben soll. Womöglich ist der Haspa-Mann dabei zu sorglos mit Paßwort und Kennung umgegangen, und Wernéry kam so, und nicht beim Hacken, an die heißbegehrten Informationen. Ist es aber tatsächlich so gewesen, dann hätten die Chaos-Hacker eben nicht bewiesen, daß das btx-System vor Fremdzugriffen unzureichend geschützt ist. Weder Wernéry noch Holland sahen sich in der Lage, diese neue Theorie vom angeblichen Haspa-Coup zu kommentieren.

Datenschützer Schapper zur HAMBURGER RUNDSCHAU: »Die Post hat ganz energisch bestritten, daß die Hacker das Paßwort über den Bildschirm haben herausbekommen können. Solch einen Systemfehler gebe es nicht.« Und auch Haspa-Pressesprecher Erwin Wildgruber scheint den

Hackern nicht zu glauben: »Wir sind jetzt dabei aufzuklären, woher die Hacker diese Informationen hatten. Aber wir haben noch kein eindeutiges Ergebnis. Auf jeden Fall hört sich aber alles sehr widersprüchlich an.«

Wildgruber weist gleichzeitig auf einen weiteren Sachverhalt hin, der in der ersten Aufregung über den Coup allzu oft unter den Tisch gefallen ist. »Die Hacker hatten nur Zugang zu unserem btx-System, nicht aber zu unserem Zentralrechner, der zum Beispiel die Konten verwaltet. Btx und Rechner haben überhaupt nichts miteinander zu tun. Es wird also nie möglich sein, über btx womöglich an das Geld unserer Kunden heranzukommen.«

Obwohl das Vorgehen der Hacker vom CCC nach den neuesten Erkenntnissen also schlitzohrig erscheinen mag, haben sie kaum mit einer Strafe zu rechnen. Datenschützer Schapper zur RUNDSCHAU: »Man könnte das Hacken zwar als Ordnungswidrigkeit mit einer Geldbuße belegen. Wichtig dabei aber ist, daß sich die Hacker nicht bereichern wollten. Obwohl die Hacker der Öffentlichkeit vielleicht was ganz Falsches erzählt haben, könnte ich mir vorstellen, daß ich mit einer Ermahnung auskomme.«

Rüdiger Dohrendorf

Hamburger
Rundschau
10. 1. 85-

0110